

18 JUILLET 1941

233

76

E 2001 (D) 3/306

*Le Chargé d'Affaires a. i. de Suisse à Berlin, F. Kappeler,  
au Chef du Département politique, M. Pilet-Golaz*

Copie

L

Berlin, 18. Juli 1941

Ich beehre mich, Ihnen Abschrift eines Schreibens<sup>1</sup> unseres Generalkonsulats in München vom 14. dieses Monats sowie die darin erwähnte Eingabe<sup>2</sup> des Schweizer-Vereins in München an den Schweizerischen Bundesrat zu übermitteln. Die Sorgen und Gedanken, die unsere Landsleute in München dazu veranlassten an den Bundesrat zu schreiben und ihm ihre Anregungen zu unterbreiten, werden von vielen treu zu ihrer Heimat stehenden Schweizern in Deutschland geteilt. Wenn auch diese Anregungen nicht realisierbar sind, so erheischt doch die Frage fortdauernde Aufmerksamkeit, was zur Besserung des Verhältnisses zwischen unserem Land und Deutschland getan werden kann. Ich würde es sehr begrüßen, wenn dem Schweizer-Verein in München eine baldige Antwort auf seine Eingabe erteilt werden könnte, damit er sieht, dass die schweizerischen Behörden den Auslandschweizern und ihren Anliegen Interesse entgegenbringen.

ANNEXE I

*Le Consul de Suisse à Munich, H. Gremminger,  
au Chargé d'Affaires a. i. de Suisse à Berlin, F. Kappeler*

Copie

L

München, 14. Juli 1941

Im Moment, da ich die letzten Vorbereitungen zur Abreise in meinen Urlaub treffe, erhalte ich vom Schweizer-Verein München das hier beiliegende Schreiben<sup>2</sup> an den Bundesrat. Ich habe in den letzten Tagen zwar von der Absicht des Vereinsvorstandes, im Hinblick auf die sonderbare Haltung unserer Presse bezüglich Deutschlands Kampf gegen den Bolschewismus<sup>3</sup>, unserer Regierung gewisse Mitteilungen und Anregungen zu machen, gehört, indessen hielt ich es nicht für notwendig oder opportun, mich früher als nötig mit der Sache zu befassen.

Ich möchte Ihnen diesen Brief zur Weiterleitung an den Bundesrat nicht übermitteln ohne beizufügen, dass der Vorstand des sehr tätigen hiesigen Schweizervereins, in dem durchwegs ein ausgezeichnete patriotischer Geist herrscht, sich ausnahmslos aus Landsleuten zusammensetzt, die

1. Reproduit en annexe I au présent document. Le Consulat général de Munich est dirigé de juin 1940 à juin 1942 par le Consul H. Gremminger.

2. Non reproduite.

3. A ce sujet, cf. notamment les deux rapports politiques de F. Kappeler du 16 et du 26 juillet 1941, E 2300 Berlin/42.

neben ihrer natürlichen Sympathie zum deutschen Gastland und dessen Existenzkampf eine tiefe Anhänglichkeit an ihre schweizerische Heimat bewahrt haben und dass nur ihre aufrichtige Sorge um die Existenz und Unabhängigkeit ihres Vaterlandes die Herren des Vorstandes zur Abfassung dieses Schreibens bewegt hat. Landsleute, gute senkrechte Auslandschweizer, die, unbeschadet der in der Schweiz etwas verpönten aber begreiflichen deutschfreundlichen Einstellung, das Herz auf dem rechten Fleck haben, die im engsten Kontakt mit dem deutschen Volk, seiner Wirtschaft und seinen Nöten und Sorgen leben und die Dinge daher etwas anders ansehen als derjenige, der gewohnt ist, die Ereignisse von dem bis anhin friedlichen und sicheren Schweizer Boden aus zu betrachten, wenden sich in diesem Schreiben an unsere oberste Behörde in der Annahme und im Glauben, dass ihre Ausführungen und Anregungen in irgendeiner Form zu Nutz und Frommen unserer Heimat Verwendung finden werden. In diesem Sinne sollten meines Erachtens die in den Äusserungen des Vereinsvorstandes enthaltene Kritik, ihre Ratschläge und Anregungen gewürdigt werden. Die Zeit drängt und meine Landsleute scheinen mit mir die Befürchtung zu hegen, dass das Schicksal unter Umständen schon in naher Zeit unerbittlich auch an unsere Tür klopfen könnte. Jedenfalls sollte solchen warnenden Stimmen aus dem Schosse unserer Schweizer Kolonien in Deutschland die ihnen heute gebührende Achtung geschenkt werden.

In diesem Sinne bitte ich Sie, das Schreiben des Schweizer-Vereins München auf raschestem Wege an seine Bestimmung weiterleiten zu wollen.

## ANNEXE II

### *Le Département politique<sup>4</sup> à la Société suisse de Munich*

L BN

Bern, 28. Juli 1941

In einem an den Bundesrat gerichteten Schreiben vom 10. d. M., welches uns durch Vermittlung unserer Vertretung in Deutschland zugestellt worden ist, äussern Sie die Besorgnisse, mit denen manche im Deutschen Reich niedergelassenen Landsleute die Entwicklung des nachbarlichen Verhältnisses verfolgen.

Wir haben von Ihren Darlegungen mit grosser Aufmerksamkeit Kenntnis genommen. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, dass uns die Sorgen und das Gedeihen unserer sämtlichen Kolonien im Ausland sehr am Herzen liegt und dass wir auch stets bemüht sind, den verschiedenen Interessen unserer Auslandschweizer-Gruppen nach bester Möglichkeit Rechnung zu tragen<sup>5</sup>.

Was nun insbesondere die allerdings naheliegende und schwerwiegende Frage der Beziehungen mit Ihrem Gastlande betrifft, ist uns natürlich die Nützlichkeit gewisser Bestrebungen nicht entgangen, alles zu vermeiden, was unnötigerweise unsere nachbarlichen Beziehungen trüben könnte<sup>6</sup>. Es haben auch ernsthafte Bemühungen in dieser Hinsicht stattgefunden und wir glauben, dass bei einer objektiven Durchsicht durch unsere gesamte Presse eine verständlichere Haltung<sup>7</sup> im allgemeinen nicht abzuleugnen ist.

Wir fühlen uns jedoch verpflichtet, auch darauf hinzuweisen, dass der Bundesrat, so sehr ihm an den guten Beziehungen mit den verschiedenen Staaten gelegen ist und er die Gefahren für unsere Zukunft gewiss nicht verkennt, in seiner Haltung doch auf die in unserm Lande bestehenden, aus

4. *Il s'agit d'un projet de réponse rédigé par Tschudi.*

5. *Pilet-Golaz a souligné cette phrase dans la marge et y a inscrit un point d'interrogation.*

6. *Pilet-Golaz a souligné cette phrase dans la marge et y a écrit: Trop négatif.*

7. *Pilet-Golaz a souligné ces trois derniers mots et a écrit dans la marge: Relever que nous ne méconnais[sons] pas qu'il y a plus à faire qu'à veiller à une attit[u]de] correcte. Il faut de plus en plus montrer la compréhension que justifie l'effort allemand.*

18 JUILLET 1941

235

unserer Geschichte sich entwickelten Denkungsart, sowie auch auf die Stellung der Schweiz im Gesamtbilde der Politik Rücksicht zu nehmen hat<sup>8</sup>.

Zum Schlusse möchten wir Sie versichern, dass wir den von Ihnen aufgeworfenen Fragen unsere Anteilnahme gewiss nicht verwehren und dass, wenn auch allen Ihren Anregungen aus bestimmten Gründen nicht Folge geleistet werden kann, wir Ihren wohlgemeinten Darlegungen das nötige Verständnis sicher entgegenzubringen vermögen<sup>9</sup>.

---

8. *Pilet-Golaz a souligné cette phrase dans la marge et y a écrit:*

A rédiger autrement et sans doute plus explicitement.

Mais il va de soi que l'on ne peut faire abstract[ion] des traditions et de la mentalité de notre peuple, de son attachement séculaire à la neutralité, condition non seul[ement] extér[ieure] mais intérieure de notre cohésion. C'est pourquoi ce qui paraît naturel en fonction du dehors et sous un angle déterminé se heurte à l'intérieur à des difficultés qui ne permettent pas toujours de réaliser, sous la forme envisagée et rapidement, certaines suggestions par ailleurs intéressantes. Mais nul plus que le C[onseil] F[édéral] n'est conscient de la gravité des temps et des obligations qu'elle comporte. Aussi les suggestions faites ont-elles été déjà et seront-elles encore examinées et poursuivies s'il y a lieu, avec toute l'attention qu'elles méritent.

Après j'enverrai le tout au P[résiden]t de la Conf[édération] p[our] son orientation. 30.7.41.

9. *Sur les débats politiques dans la colonie suisse de Munich, cf. le rapport de H. Gremminger du 17 décembre 1941 et la notice de P. Bonna du 30 décembre 1941: [...] Il vaudrait mieux que les Suisses à l'étranger renoncent à se rattacher à des groupements politiques, quels qu'ils soient.*

Le Front national n'existe plus guère en Suisse, bien qu'il n'ait pas été interdit et n'ait, à ma connaissance, jamais rien eu de subversif. Il n'est pas tout à fait normal qu'il existe encore dans la colonie suisse en Allemagne et il est compréhensible qu'une attitude militante prête à de fausses interprétations.

Nos agents feront bien de rester sur la réserve et de ne pas se laisser entraîner dans des mouvements générateurs de coteries. Je suis d'ailleurs convaincu que c'est ce qu'ils font (E 2001 (D) 3/295).